

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

**Band:** 99 (2019)

**Heft:** 1068

**Artikel:** Nacht des Monats

**Autor:** Rühli, Lukas / Deville, Dominic

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-868731>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nacht des Monats

*Lukas Rühli trifft Dominic Deville*

**D**ominic Deville keucht vor mir auf allen vieren. Wir befinden uns in einem engen, dunklen Holztunnel, ich bin etwas ratlos, er kämpft sich eifrig der Wand entlang – irgendwo muss doch da ein Ausgang sein! Nach drei viel zu langen Minuten finden wir ihn tatsächlich (verschlossen), und nach fünf weiteren haben wir in der Dämmerung des Tunnels auch ein paar Utensilien ertastet, mit denen sich das Türchen öffnen lässt. Doch damit sind wir nicht etwa frei, sondern die Flucht hat erst richtig begonnen. Ein grosser, hoher Raum mit überdimensionierten Möbeln: einer riesigen Kommode, einem gigantischen Kleiderschrank, einem Esstisch mit Stühlen so gross, dass man sie erklettern muss! Dazu ein Vogelkäfig in Menschengrösse mit verschlossener Tür – offenbar der Ausgang aus unserer Notlage. Wie sich dieses Scheissding entriegeln lässt, sollten wir in den nächsten 50 Minuten herausfinden, denn danach, so werden wir gewarnt, wird eine hungrige Hauskatze das Zimmer betreten – und die hat im Land der Riesen locker die Grösse eines ausgewachsenen Tigers. Anlässlich der Nacht des Monats gemeinsam mit dem SRF-Late-Night-Host Dominic Deville einer Felis silvestris cattus immanis zum Opfer fallen: Muss nicht sein.

Als ich Deville sechs Wochen davor für besagte Nacht des Monats anfrage, kommt seine Antwort prompt und in rekordverdächtiger Kürze: «Klingt toll. Bin dabei! Lass uns in einen Escape Room gehen!» And so we did. Die Wahl fällt auf den Raum «Auf der Suche nach Gulliver» beim Letzibad Zürich. Wir befinden uns auf Brodningnag – womit auch die Dimensionen des Raums erklärt wären.

Dieser fordert – z.B. im Gegensatz zum «Da Vinci»-Raum gleichenorts – nicht so sehr eine hohe Intelligenz im Lösen kniffliger Rätsel, sondern vielmehr Aufmerksamkeit, Übersicht, ein gewisses Geschick und vor allem die Physis: Da wird geschoben, gezogen, gekrochen und geklettert. Nicht unbedingt meine Stärken, aber Spass macht's mir allemal – obwohl Deville, voll motiviert, zwischenzeitlich genau daran neckisch leichte Zweifel äussert, denn er ist erfolgreicher im Finden von Gegenständen und kommt mir bei der Mehrzahl der Lösungen zuvor. Allerdings hat er ge-

schummelt: Bei der Terminfindung versicherte er noch, er sei Escape-Room-Jungfrau; während wir auf Einlass in den Raum warten, erzählt er mir dann aber, er sei schon zwei Wochen zuvor mit seinen beiden Kindern (6 und 8 Jahre alt) erfolgreich «geflohen» – aus einem anderen Raum, versteht sich.

Für das Gespräch bleibt naturgemäss wenig Zeit. Ein Rätsel will ich aber gelöst haben: Wo ist Deville eigentlich hergekommen? Eine Late-Night-Show beim SRF kriegt man ja nicht aus dem Nichts! Tatsächlich war er, das ist einigermassen bekannt, einst Kindergartenlehrer. Vor sechs Jahren schrieb er sein erstes Bühnenprogramm – über den Kindergarten. «Das war ein ziemlicher Erfolg in der Kleinkunstszene. Ich konnte schnell an allen wichtigen Orten auftreten. Mit meinem zweiten Programm tourte ich zwei Jahre, darunter waren auch zwei Auftritte bei Giacobbo-Müller und einer bei Aeschbacher», erklärt Deville. Vor vier Jahren sei er dann vom SRF um ein Sendungskonzept, das die Show von Viktor Giacobbo und Mike Müller ersetzen sollte, angefragt worden – genauer: er und 49 weitere Teams. Bald waren davon nur noch 3 übrig, die jeweils eine Pilotensendung produzieren durften. Das Konzept von Devilles Team, eine satirische Spielshow, fiel beim Testpublikum komplett durch. «Die fragten sich: ›Was ist das für einer, und warum ist er so gemein zu den Gästen?‹ Wir meinten schon, wir seien draussen, doch das SRF sah Potenzial.» Allerdings habe der Sender um einen Konzeptwechsel gebeten. «Wir schlügen daraufhin eine Late-Night-Show vor. Und obwohl uns vorab klargemacht wurde, dass man nichts wolle, was Giacobbo-Müller zu ähnlich sei, sagten sie plötzlich: ›Ja, super, eine Late-Night-Show!‹» Seit drei Jahren ist Deville auf Sendung.

Und seit nunmehr 55 Minuten stecke ich mit ihm im Gulliver-Raum fest. Wir sind vorangekommen, doch auf mehr Umwegen als erhofft, und die Zeit läuft uns davon. Nachdem bisher ein Rätsel das andere ergab, geht dann aber plötzlich alles sehr schnell: Alle zur Entriegelung des Vogelkäfigs nötigen Elemente sind gefunden, ich ordne sie hastig korrekt an, und klick, das Gitter öffnet sich. 2 Minuten vor Ablauf der Zeit! Wir sind frei! ▲



Dominic Deville, fotografiert von Lukas Rühli.